

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Band: - (2018)
Heft: 6

Artikel: Vieles mehr als nur der Wochenkehr
Autor: Müller, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vieles mehr als nur der Wochenkehr

Mit «Betreuung Plus» geht die Spitex Mittelthurgau neue Wege: Einer Klientin oder einem Klienten wird so viel Betreuung geboten, wie sie oder er es sich eben wünscht. Nun liegen die Ergebnisse der Begleitdokumentation des Projekts vor.

Heute steht nicht kochen auf dem Programm, sondern spielen. «Dein Lieblingsspiel?», will Spitex-Mitarbeiterin Conny Wild wissen, obschon sie die Antwort bereits kennt. «Ja, natürlich», antwortet die 84-jährige Rosmarie Schweizer strahlend. Sie wendet sich der Wohnwand in der behaglich eingerichteten Stube zu und greift sich das Spiel «Rummikub». «Gut für den Geist und nie langweilig», kommentiert sie. Dann bereiten sich die beiden gemeinsam einen Tee zu.

Dienstags und donnerstags besucht Conny Wild ihre Klientin jeweils für zwei Stunden in Weinfeld. Einmal wird gemeinsam gekocht, das andere Mal gespielt, ergänzend zur Spitex-Grundpflege und zum Wochenkehr der Haushilfe. Conny Wild arbeitet für den 2015 lancierten Dienst «Betreuung Plus» der Spitex Mittelthurgau (vgl. Infokasten), Rosmarie Schweizer ist ihre Klientin der ersten Stunde. Das wissenschaftlich begleitete Betreuungs- und Unterstützungsangebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten und ist als Ergänzung zu den kassenpflichtigen Spitex-Leistungen gedacht. Es reicht von Begleitungen zum Arzt über Haushalten und Spaziergänge bis zur Gartenarbeit. Wie aus dem Projektbericht der Pflegewissenschaftler Lorenz Imhof und Romy Mahrer Imhof hervorgeht, betrafen die Einsätze grossenteils den Haushalt (40 Prozent) und die Freizeit (34 Prozent), wobei in Bezug auf Letztere vor allem Spaziergänge und Gespräche gewünscht wurden. Auf den Bereich Gesundheit entfielen nahezu alle übrigen Leistungen. Die Betreuung-Plus-Mitarbeitenden unterstützten hier beim Esseneingeben oder halfen beim Gang zur Toilette. Sie kamen auch bei Notfällen zum Einsatz. Beansprucht wurden die Leistungen selten von Erwerbstätigen, sondern hauptsächlich von Hochbetagten (86-jährig und älter).

Kosten schrecken viele ab

Die Nachfrage stagniert derzeit bei einem Kundenstamm von 13 Personen. «Uns fehlen die Mittel für mehr Werbung», begründet dies Esther Zürcher, Geschäftsleiterin der Spitex Mittelthurgau und Initiantin des Projekts. So

würden die Klientinnen und Klienten vor allem über persönliche Beziehungen auf das Angebot aufmerksam. Hinzu kämen die selbst zu tragenden Kosten – die Klienten erhalten also keine Beiträge von Krankenkasse und öffentlicher Hand –, was viele abschreckt. «Man muss bereit sein, für die Betreuung Plus Geld auszugeben», räumt Esther Zürcher ein. Die Kosten entsprächen dabei ungefähr jenen, die von privaten Anbietern verlangt würden. Quersubventionen gebe es keine, obwohl dies gelegentlich von der privaten Konkurrenz behauptet würde, sagt Esther Zürcher. Dies sei eine klare Auflage der Auftragsgemeinden der Spitex Mittelthurgau.

Willkommenen finanziellen Zustupf bedeuten die gelegentlichen 24-Stunden-Aufträge für Betreuung Plus. «Trotzdem ist es jeweils eine Herausforderung, hierfür ad hoc das nötige Personal zu rekrutieren», sagt die Geschäftsleiterin. Mittlerweile gibt es einen Pool von rund sieben freien Mitarbeitenden, die auf Abruf zur Verfügung stehen. Betreuung Plus ist noch nicht selbsttragend. Das ändere aber nichts an der Absicht, so Esther Zürcher, als Nonprofit-Spitex auf dem ambulanten Markt mit gleich langen Ellen mitspielen und alle Dienstleistungen aus einer Hand anbieten zu wollen. Esther Zürcher weist daraufhin, dass in Zukunft solche Angebote im Hinblick auf den zunehmenden Wunsch, so lange wie möglich zu Hause zu bleiben, immer mehr von Bedeutung sein werden.

Enge Zusammenarbeit erforderlich

Eine gute Grundlage für die Weiterentwicklung des Projekts bietet sicher auch die wissenschaftliche Begleitdokumentation, die dank finanzieller Beiträge der Age Stiftung möglich wurde: Wie kam Betreuung Plus in den ersten drei Jahren bei seinen Klienten und deren Angehörigen an? Eine telefonische und schriftliche Befragung im Rahmen der wissenschaftlichen Evaluation ergab, dass die Qualität der Leistung durchweg positiv beurteilt wurde. Herr Müller brauchte zum Beispiel einen Tag pro Woche für sich, an dem er sich nicht 24 Stunden um seine Ehefrau kümmern musste. Geschätzt



«Ohne Betreuung Plus wäre ich längstens im Pflegeheim»

Rosmarie Schweizer

Conny Wild von «Betreuung Plus» besucht Rosmarie Schweizer zweimal pro Woche. Bild: Stefan Müller

wurde auch, dass immer dieselbe Person zuständig war. Mehrere Befragte hoben hervor, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Spitex-Bereichen Grundversorgung und Betreuung Plus eine Überforderung der Mitarbeitenden zu verhindern vermochte und schnelles Reagieren ermöglichte. Nur ein Sohn merkte kritisch an, so ist es im Evaluationsbericht festgehalten, dass die Mitarbeitenden nicht über eine Ausbildung in Alterspflege verfügten. Aus Kostengründen erfordert Betreuung Plus tatsächlich keine speziellen beruflichen Qualifikationen. «Aber selbstverständlich haben alle Mitarbeitenden eine hohe Sozialkompetenz», betont Esther Zürcher. Trotz des eher geringen Stundenlohns von 23 bis 28 Franken kann Betreuung Plus auch für erfahrene Mitarbeitende reizvoll sein: «Ich hatte bei der Spitex gekündigt, weil es unbefriedigend war, nie Zeit für die Klienten zu haben», sagt die 58-jährige Conny Wild, die zuvor sechs Jahre in der Haushilfe tätig war. Darum entspreche ihr die Arbeit für das Projekt Betreuung Plus mehr.

Abgrenzung birgt Risiken

Die Schnittstellen zwischen den Bereichen sorgen regelmässig für heisse Köpfe. «Man kann oft nicht genau sagen, hier endet die <Somatik> und dort beginnt die <Betreuung>», sagt Esther Zürcher. Die Abgrenzung müsste weiter verbessert werden. Umgekehrt kann es auch zu viel Abgrenzung geben: Im Bericht wird die personelle und organisatorische Trennung von kassenpflichtigen und nicht-kassenpflichtigen Spitex-Leistungen kritisch beleuchtet. Denn diese habe zur Folge, dass die Dokumentationen separat geführt

würden, wodurch der Austausch nicht genügend gewährleistet sei. Auch daran wird im Mittelthurgau gearbeitet. Dessen ungeachtet fühlt sich Klientin Rosmarie Schweizer bei den Mitarbeitenden des Projekts bestens aufgehoben: «Ohne Betreuung Plus wäre ich längstens im Pflegeheim», ist sie überzeugt. «Mit Conny kann ich lachen und fröhlich sein. Und ich liege nicht herum», fährt die 84-Jährige fort. «Gelegentlich habe ich ein schlechtes Gewissen, weil ich die Hilfe als Luxus empfinde. Aber dann sage ich mir, dass ich dafür nicht im Heim bin, was ja viel teurer wäre.»

Stefan Müller

www.spitex-mittelthurgau.ch | www.age-stiftung.ch

Projekt «Betreuung Plus»

Seit 2015 verfügt die Spitex Mittelthurgau über ein neues Angebot, ergänzend zur Grundversorgung: «Betreuung Plus». Es ist ein Betreuungs- und Unterstützungsangebot, das sich nach den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten richtet. Vielfältige Leistungen können erbracht werden wie zum Beispiel: Begleitungen zum Arzt, Coiffeur oder Einkaufen, Fahrdienste, Hilfe bei der Administration, Gesellschaft leisten, Gartenarbeit oder auch Kinderbetreuung. Das Angebot steht sieben Tage zur Verfügung, bei Bedarf rund um die Uhr. Die Kosten tragen die Klientinnen und Klienten: 47 Franken pro Stunde. Hinzu kommt eine Wegpauschale pro Einsatz von 5 Franken.